Meine vier Exkursionen auf den Feldberg im Schwarzwald im Sommer 1864.

Von Vulpius.

I.

Die erste trat ich am 20. Juni an und ging an jenem Tag über Schönau und Bernau bis Menzenschwand, 10 Stunden von Müllheim. Weil gerade heute die Einweihung des neuen Gasthofes auf dem Feldberg stattfand und vom schönen Wetter begünstigt, zu deren Verherrlichung natürlich eine grosse Menschenmenge dahin zusammen geströmt kam, so blieb ich in Menzenschwand über Nacht.

Von Bernau an erschien weiterhin in allen zahmen Wiesen *Crepis succisaefolia*, sowie auf nassen und moorigten Stellen *Juncus squarrosus*. Ganz St. Blasien, das dem Feste auf dem Berg beigewohnt, kehrte auf dem Heimwege heute Abend auch noch „im Hirsch" ein, allwo ich mein Quartier genommen. Am 21. früh Morgens gings nun dem nur $1^1/_2$ Stunden entfernten Feldbergwirthshaus zu auf guter Strasse. Gleich vor dem Dorf entnahm ich den im frischen Thau erglänzenden Matten *Rhinantus minor*. Nicht mehr weit vom Ende des Waldes, wo dieser in die Alpentriften ausläuft, stand am Weg viel *Eriophorum vaginatum*, und als mich das veranlasste, nähere Bekanntschaft mit dem Wald zu machen, so war ich nicht wenig erfreut immer am Fusse alter Tannen 1—2 Stöcke *Streptopus amplexifolius* gerade mit seinen zierlichen Blüthen geschmückt zu finden. Bald nach Verlassen des Waldes machte dann auf der freien Höhe vor mir das neue Wirthshaus „zum Feldberger Hof" seine Aufwartung. Ist das Aeussere dieses Hauses für den Nahenden schon eine freundliche Erscheinung, so werden seine Erwartungen durch den Befund im Innern noch übertroffen. Alle seine Bedürfnisse und billigen Wünsche werden durch den freundlichen jungen Wirth ihre Befriedigung finden. Durch 20 neue gute Betten ist eben so für's Uebernachten gesorgt. Indessen steht das Haus, dessen Höhe 3900 franz. Fuss ü. M. beträgt, nicht wie angenommen werden möchte, auf der obersten Höhe des Berges, der 4600' misst; es braucht noch eine Stunde Zeit, um zu dieser zu gelangen. Auch ist der Feldberg kein für sich dastehender Berg oder eine über den Kamm des Gebirges sich besonders auszeichnende Gipfelerhebung. Mit seinem eine Stunde langen von Westen nach Osten sich erstreckenden und fast durchweg gleich hohen Rücken auf dem sich als einzelne Vorsprünge der Baldenwegerbuk und der Seebuk auszeichnen, bildet er vielmehr selber ein Gebirg und als der höchste Punkt des Schwarzwalds entsendet er nach allen Seiten hin Ausläufer und Bergzüge, die fast alle, im Anfang wenigstens, ihm an Höhe nicht viel nachstehen; woher es auch kommt, dass einem die Aussicht über die von ihm steil abfallenden nach Süden und Westen auslaufenden Thäler der Wiese und der Dreisam verschlossen bleibt, während er

gegen Osten über den Seebuk beim Wirthshaus zuvor auf 4000′ herab gesunken, fast unmerklich in ein mit Tannenwaldungen bekleidetes Hochplateau übergeht. Für eine Aussicht in des Berges nähere Umgebung bleibt somit nur die Nordseite übrig, wozu der Seebuk der geeignetste Punkt ist und die auf seiner Spitze angebrachten langen Reihe von Bänken die beste Gelegenheit bieten, die hier den Blicken sich erschliessende specifische Schwarzwald-Landschaft mit Musse zu überschauen und dem Herz wie den Augen einen grossen Genuss zu verschaffen. Durchs Bärenthal und Rothwasserthal, aus dessen Schoos der Titisee heraufblickt und der dem, der sich darum bemüht, *Nuphar pumilum* und *Isoetes lacustris* und *echinospora* in beliebiger Zahl ablässt, schweift das Auge weithin über die nordwärts sich ziehenden Berge. Dörfer und eine Menge unten in den grünen Bergmatten zerstreut umherliegenden Höfe, Ställe und Scheuern mit ihren hellgrauen Schindeldächern helfen das Ganze zu einem lieblichen Bild zu gestalten. Der erste Preis übrigens von der Seebukaussicht fällt unstreitig dem fast senkrecht unmittelbar an seinem Fuss liegenden Feldsee zu. 3400′ ü. M. liegt er in einer Tiefe von 1200′ unter der Spitze des Seebuk im Grund eines Felsenkessels, dessen Umkreis ½ St. beträgt. Mag man nun vom Seebuk auf den See hinab, oder vom See nach dem Seebuk hinauf seine Augen wenden, in beiden Fällen hat man hier ein Bild vor sich, wie man es nur selten in der Alpenwelt wieder findet und das bei keinem Menschen, der ein fühlendes Herz im Leibe trägt, seine Wirkung verfehlen wird. Seit 5 Jahren bezeichnet ein runder 50′ hoher aus unbehauenen Granitblöcken erbauter schöner Thurm, in dessen Innern man auf einer Wendeltreppe zu seiner Zinne gelangt, den höchsten Punkt des Feldbergs. Hat man, gegen Süden gewendet, auf seinem ganzen Rücken schon eine herrliche Ansicht der ganzen schweizerischen Alpenkette, so entfaltet sich diese dort oben wo möglich in noch weiterer Ausdehnung. Aber nicht jedesmal trifft sich's, dass Wetter und Luftbeschaffenheit der Art sind, dem Wanderer diese Riesen im Glanz der auf- oder niedergehenden Sonne erscheinen zu lassen. Es gehört Glück dazu, denn gar oft im Jahr steigt der Feldberg mit dem linken Fuss zuerst aus dem Bett und schneidet den ganzen Tag ein mürrisches und finsteres Gesicht. Auf dem Gehänge und den Alptriften, die den ganzen oberen Theil des Berges bekleiden, liegen 6 verschiedene Viehhütten zerstreut, die Eigenthum der umliegenden Gemeinde sind und die eine grosse Zahl Vieh hier sömmern. Nur Schade, dass diese schönen Heerden nur aus Ochsen und jungem Gustvieh bestehen und die Milch aus des Feldbergs Kräutern nicht in schmackhaften Käse verwandelt wird. Es sind diess die Todtnauer, die St. Wilhelmer, die Zassler, die Baldenweger, die Lenzkircher und die Menzenschwander Hütte. Die Todtenauer Hütte ist die am höchsten gelegene und von ihr aus ist in ¼ Stunde der Thurm zu erreichen; auch zeichnet sie sich vor den andern durch eine einigermassen wirthshausartige Einrichtung aus, so dass man auch da Erfrischung und Nachtlager findet, jedoch freilich nicht so anständig, gut und bequem, wie im neuen Wirthshaus „zum Feldberger Hof“, das eine Stunde östlich hie-

von jenseits dem Seebuk zwischen der Lenzkircher und Menzenschwander Hütte seine gastlichen Räume entstehen liess und wohin vom Thurm weg gerade über den Seebuk ein neu angelegter guter Pfad den Wanderer geleitet.

So sind wir nun von unserm Umgang über den Feldberg unversehens wieder dahin zurückgekommen, von wo wir ausgingen und nach genommenem Frühstück soll jetzt das Botanisiren wieder aufgenommen werden. Um mit dem See und seinen Umgebungen den Anfang zu machen, lenkte ich meine Schritte dem nahen Walde zu, durch den ein rauher Fusssteig zu jenem hinableitet. Gleich vom Wirthshaus weg waren die Triften erfüllt mit blühendem *Meum athamanticum* und *Mutellina*. Die erstere, eine echte Schwarzwaldpflanze, bedeckt überhaupt zu tausenden alle freien Höhen über 3000′ im Schwarzwald. Die letztere dagegen ist bloss auf den Feldberg beschränkt. Durch die kalten Nächte aber, die wir Ende Mai und Anfangs Juni hatten, fand ich die Vegetation auf der Nordseite des Berges noch sehr weit zurück. *Ranunculus aureus* Schl. war das einzige allenfalls Bemerkenswerthe, das ich da blühen sah. Aus dem See war noch nichts zu haben. In dem nur durch einen schmalen Waldstreifen davon getrennten Sumpf waren *Selaginella spinulosa*, *Lycopodium inundatum*, *Vaccinium Oxycoccos* und *uliginosum*, *Andromeda polifolia*, *Carex limosa* und *pauciflora*, *Scirpus caespitosus*, *Scheuchzeria* und *Drosera rotundifolia* zu bemerken. — Was ich früher nie noch gethan, das wollte ich nun mehr versuchen, weil ich wusste dass es Andern auch schon gelungen, nämlich vom See aus gerade nach dem Seebuk hinaufzusteigen; ein schweres Stück Arbeit, das Kopf, Arme und Beine in starke Mitleidenschaft zieht und im besten Fall 2 Stunden in Anspruch nimmt. Ich that's und es gelang, aber ohne für meine Mühe entschädigt zu werden. Diese so kräuterreichen felsigten und waldigten Hänge und Abstürze zeigten kaum erst ein Erwachen des Frühjahrs, nicht einmal *Rosa alpina* blühte. Einzig *Carex frigida* war am Bach, der von oben nach dem See herabstürzt, einigermassen herangewachsen. Den wieder gewonnenen höchsten Rücken des Berges aber fand ich überdeckt mit blühender *Potentilla aurea*. Aber auch der *Sorbus Chamaemespilus*, der um die Felsparthien auf der Nordseite unterhalb dem Höchsten seinen Platz hat, hatte seine Blüthenknospen noch nicht erschlossen. Ich kehrte nach dem Wirthshaus zurück und nach kurzer Erholung und Stärkung nahm ich meinen Weg nach dem 3 Stunden von da entfernten Schluchsee. Eine halbe Stunde ehe man den See erreicht, kommt man zu den Häusern von Aha, dessen Wirthshaus mit Recht von Jedermann gerühmt wird. Bei guten Speisen, Wein und Bier und freundlichen Wirthsleuten fühlt man sich da gleich recht wohl und heimisch. Eine kleine Stunde von da ist das Dorf Schluchsee recht freundlich auf einer Anhöhe über dem See gelegen. Die beiden hiesigen Wirthshäuser, der „Stern“ und das „Schiff,“ wetteifern förmlich mit einander in guten Eigenschaften. Letzteres indessen zeichnet sich noch aus durch auffallend billige Rechnungen und erfreut sich daher grosser

Gunst seiner Besucher. So wenig als aus dem Feldsee war schon Etwas aus dem Schluchsee zu haben. Dagegen steckte im Moos an seinen Ufern zahlreiche *Scheuchzeria* und im Moorgrund an seinem obern Ende stand unzähliges *Eriophorum alpinum* mit seinem niedlichen Flöckchen. Nach gelöschtem Durst in der freundlichen Wirthsstube zu Aha trat ich die Heimreise an und ging Abends noch 3 St. weit bis Bernau. Trotz meiner Ermüdung vom vergangenen Tag war ich doch andern Morgens schon früh wieder auf der Strasse gegen Todtmoos. Von Todtmoos eine Stunde lang das Werrathal hinab bis Au, dann rechts hinauf nach dem schön und hoch gelegenen Bergdorf Gersbach, versehen mit einem sehr guten Wirthshaus; von da über Hasel kam ich Mittags 12 Uhr nach Schopfheim im Wiesenthal gerade recht, um mit dem 12 Uhr 30 Min. abgehenden Bahnzug über Basel meine Heimath Müllheim Abends wieder zu sehen.

Am 27. Juli machte ich mich zum zweitenmal auf den Weg nach dem Feldberg; und diessmal auf dem geradesten und kürzesten über Schönau, Todtnau, Brandenberg und Fahl. Von diesem letzten Dörfchen leitet ein Pfad in $1^1/_2$ Stunden zum neuen Wirthshaus auf dem Feldberg und obschon ich noch bei guter Tageszeit nach Fahl kam, so blieb ich doch über Nacht da, um am folgenden Morgen mit frischen Kräften den Berg in Angriff zu nehmen und zu inspiciren, weil ich ihn in dieser Richtung noch nie bestiegen hatte. Diess that ich folglich am Morgen des 28. Juli, langte jedoch beim Wirthshaus an, ohne etwas Besonderes bemerkt zu haben. Denn *Petasites albus*, *Geranium sylvaticum*, *Cacalia albifrons*, *Sonchus alpinus*, *Spiraea Aruncus*, *Rosa alpina*, *Aconitum Lycoctonum* und *Napellus*, *Luzula albida* und was dergleichen Dinge mehr sind, erfüllen alle Walder auf dem Feldberg und um ihn herum. Wie auf den Alpen, so sind auch hier die Viehhütten umringt von *Rumex alpinus*. Auf der Höhe, zunächst östlich vom Wirthshaus, wohin ich mich zuerst nun richtete, fand ich in kleinen feuchten Vertiefungen *Carex vulgaris*, *Juncus filiformis* und *squarrosus*, welch letzterer überhaupt auf allen dortigen Höhen zu treffen ist, wo eine ihm angenehme Lokalität sich zeigt. In ungeheurer Menge blühten jetzt überall *Apargia alpina* und *Arnica montana*. Wie das vorigemal von unten hinauf, so unternahm ich's jetzt vom Seebuk nach dem See hinabzusteigen, bei welcher halsbrechenden Arbeit zwischen den *Cacalia*-Wäldern, die die felsichten Abstürze im Tannenwald überdecken *Actaea spicata* zu sehen, mich am meisten überraschte. Gleich mir hat gewiss noch Jeder, der vom Seebuk gerade nach dem See hinabstieg und mit heilen Gliedern anlangte — Gottlob gesagt. In des See's oberm Ende fluhtete jezt blühendes *Sparganium natans* und nebenbei stand auf dem Grund des See's *Isoetes chinospora*. Im Sumpf hinter dem See zeigte sich nun neben dem *Lycopodium inundatum* und der *Selaginella* auch *Drosera longifolia*. Auf dem Pfad, der durch den Wald zum See herabführt, wieder der Höhe zusteigend bemerkte ich *Melampyrum sylvaticum*, *Circaea alpina*, *Lycopodium annotinum* und *Selago*, *Rumex arifolius*, *Centaurea montana*. *Poly-*

podium Dryopteris, *Phegopteris*, *Aspidium filix foemina*, *Polypodium alpestre*, *Blechnum Spicant*, *Trollius* etc.

Vom Seebuk weg bis zum Höchsten auf der ganzen Nordseite des obersten Rückens des Berges war nun an die Stelle der *Potentilla aurea*, *Gnaphalium supinum* getreten, diese hohe Urgebirgspflanze der Alpen. Auch *Lycopodium alpinum* zeigte sich öfters auf trockenen, kiesigen Köpfen. Auf sumpfigen quelligen Stellen blühte nun *Swertia perennis*, *Epilobium alpinum* und *palustre* und *Bartsia alpina* ist da ebenfalls eine häufige Pflanze. Damit beschloss ich die heutige Arbeit und kehrte zurück nach dem Wirthshaus, dabei öfters *Orchis albida* bemerkend. — Vom Höchsten, oder dem Thurm aus gerade gegenüber sieht man jenseits der unter einem liegenden Zastler Hütte auf der nächsten waldigten Bergseite einige senkrecht aufstrebende Felswände und um diese in der Nähe zu betrachten, ging ich den folgenden Morgen, am 29. Juli, über den Baldenwegerbuk dahin. Meine Hoffnungen übrigens, die ich auf diese Felswände setzte erfüllten sich nicht. In der sie umgebenden Vegetation konnte ich nichts bemerken, wodurch sie sich von der allgemeinen des Gebirges ausgezeichnet hätte. Nur hatte ich *Lilium Martagon* nie in solchen Prachtexemplaren gesehen, wie sie häufig hier herum mir erschienen. Beim Ueberschreiten des Baches nachher, wo er zu hinterst im Zastler Loch vom Felsen stürzt, traf ich auf mehrere schöne von *Soldanella alpina*, *Bartsia alpina* und *Carex frigida* besetzte Plätze. Hieracien aber, auf die ich's besonders abgesehen hatte, wollten mir ausser den vielen Formen von *murorum* und *vulgatum*, keine zu Gesicht kommen. Weil ich am 21. Juni den *Sorbus Chamaemespilus* noch nicht in völliger Blüthe getroffen, so wollte ich nun nachsehen, ob nicht der eine oder andere Stock noch einen Blüthenbüschel für mich aufgehoben. Aber die Stöcke hatten nun alle nicht nur vollständig abgeblüht, sondern ich fand auch, dass sie alle ihre kaum angesetzten Früchte wieder abwarfen. Ob dieser Fall bei den Feldberg-Exemplaren dieser Pflanze alle Jahre stattfindet, oder nur in einzelnen der Entwicklung ungünstigen, darüber fehlen mir die betreffenden Beobachtungen. *Gentiana lutea*, obgleich nicht rar am Berge, treibt hier doch nur selten Blüthenstengel.

Ungeachtet der so günstigen Lage Freiburgs für das Studium der Botanik, fanden die botanischen Exkursionen dennoch lange Zeit hindurch nicht mehr die vielen und eifrigen Anhänger, nachdem Spenner der Universität und seinen Freunden allzufrüh durch den Tod war entrissen worden. Die Studirenden jener Zeit fanden grossentheils mehr Gefallen an Vergnügungen anderer Art. Daher kam es, dass die Standorte manch seltener Pflanzen in Vergessenheit geriethen und in neuerer Zeit auch den fleissigsten Botanikern ihr Wiederauffinden nicht mehr gelingen wollte, so dass man sie in der Rubrik der Verschollenen und Verschwundenen eintrug.

Diesem Schicksale verfiel auch die schöne *Campanula latifolia*, von deren Standort Spenner in seiner Flora friburgensis sagt: „in dumetis rupestribus m. Feldberg ad praecipitium promontori Seebuck

et ad torrentem versus lac. Feldsee cum *Hieracio blattarioide* copiose.“ Herrn Apotheker Schneider aus Basel, einem geborenen Frankfurter, war es nun vorbehalten, diese todt geglaubte wieder in die Reihen der Lebendigen zurückzuführen. Voriges Jahr, am 1. August, zum erstenmal in seinem Leben auf dem Feldberg, fand er ganz richtig an dem Spenner'schen Standort *Campanula latifolia* und *Crepis blattarioides*.

Vom *Sorbus Chamaemespilus* weg, ging ich nun wieder dem Seebuk zu, mit dem Vorsatze, heute der *Campanula latifolia* zu lieb mein Möglichstes zu versuchen und mit ihrer Gewinnung sollte dann diese Exkursion ihren Abschluss finden. Die Sitzbänke zur Linken lassend, stieg ich jetzt die steile Grashalde abwärts, in der sich schöne Exemplare von *Sagina saxatilis* fanden und zog mich links hinüber in die mit *Salix grandifolia*, *Rubus saxatilis*, *Sonchus alpinus*, *Cacalia albifrons*, *Digitalis ambigua*, *Geranium sylvaticum*, *Centaurea montana*, *Rosa alpina* u. s. w. wild überwachsene und den Fuss zum Straucheln und Stürzen verleitende schroff abstürzende Felsparthie. Da ich aber auch *Crepis blattarioides* im Anfang der Blüthe befindlich ansichtig wurde, da gings mit erneuertem Eifer an's Suchen, denn diess musste der rechte Platz jetzt sein und meine Mühe blieb nicht unbelohnt. Mitten im Gebüsch sehe ich 3 Stengel von *Campanula latifolia* über ihre Umgebung sich erheben und breche mir Bahn zu ihnen. Wenn schon die Blumen noch nicht vollkommen ausgewachsen und aufgeschlossen waren, so mussten nun doch diese 3 Exemplare in Bogenlänge in meine Büchse wandern. Weiteren Exemplaren, die ich dann nachher noch fand, die aber in ihrer Entwicklung noch mehr zurück waren, wurde von mir kein Leid zugefügt. Dennoch aber konnten sie ihrem Verhängniss nicht entgehen. Damals als Herr Apotheker Schneider die Pflanze fand, hatten sich ihm einige auf dem Feldberg kräutersuchende Freiburger Lyceisten angehängt und waren wie wüthend über die schönen Pflanzen hergefallen. 14 Tage nach mir kamen diese als Führer von ihrem Lehrer und einem Haufen anderer Schüler, im Ganzen ihrer 16, wieder und hausten nun schändlich unter der prächtigen *Campanula*. Die 4 Exemplare, die dann noch ihren räuberischen Händen entgingen, fielen 2 Freiburger Botanikern vollends zum Opfer, die 2 Tage später kamen. So ist nun dieses Jahr von allen miteinander nicht ein einziger Stock dem Verderben bringenden Messer entgangen. Gebe Gott, dass das Jahr, nach ihrer Wiedergeburt nicht auch schon wieder ihr Sterbejahr geworden. Wer weiss, ob ihr nicht vor vielen Jahren das gleiche Schicksal begegnete und sie diese Zeit zu ihrer Wiedergenesung bedürfend, desshalb so lang nicht mehr gefunden wurde. — Weil durch den Fund der *Campanula* mein Endziel erreicht war, so brach ich nun nach dem Wirthshaus auf, um, nachdem die Büchse ihren Theil empfangen, jetzt auch dem Magen den seinen zukommen zu lassen und dann noch einen Theil der Heimreise heute hinter mich zu bringen. Durch das unverhoffte Eintreffen von 3 Freiburger Freunden ward der Nachmittag noch zu einem recht vergnügten geschaffen und zu gleicher

Zeit rückten wir ab: sie, um heute noch nach St. Blasien; ich über Todtnau nach Schönau zu kommen. Häufig an der Strasse zwischen Todtnau und Schönau bemerkte ich *Agrimonia odorata*.

Am Vormittag des 30. Juli, bevor ich meine 5 Stunden von Schönau entfernte Heimath erreichte, traf ich diese Pflanze noch zu wiederholten Malen. Das letztemal gerade da, wo ich das Urgebirg verliess und der Kalk sich anschliesst — nur noch eine St. von Müllheim. Soweit bis jetzt überhaupt meine Beobachtungen mit dieser Pflanze reichen, ist alle unsere *Agrimonia*, die im Urgebirg vorkommt, *odorata* und die auf Kalk, Löss und angeschwemmtem Boden *Eupatoria*.

Es war am 18. August, als ich mich nach den höhern Schwarzwaldregionen zum drittenmal wieder aufmachte. Ueber Schönau und den Fuchswald hinauf nach Herrenschwand, dann weiter nach Todtmoos und St. Blasien, 12 St. von Müllheim, ging heute die Reise. Gasthof in St. Blasien, nicht wie ich's liebe. Theuer, steifes Wesen, Kellner mit der Serviette unter dem Arm u. dgl. — Machte mich am 19. August bei Zeiten auf und nahm meistens durch alte Tannenwälder, in denen *Dianthus deltoides*, *Equisetum sylvaticum*, *Listera cordata*, *Pyrola uniflora* sich zeigten, meinen Weg nach dem Schluchsee, 2800 par. Fuss ü. M. gelegen. Theils im Dunkel, der ihn überragenden Bergwaldungen, theils auf lichten Stellen wohnen ausser den hier gewöhnlichen schon oft genannten Bergpflanzen, auch *Pyrola secunda*, *Rhinanthus angustifolius* Gm., *Phytheuma nigrum*, *Jasione perennis*, auf den offenen Bergmatten *Gentiana campestris*. Auf dem Moor am oberen Ende des Sees steht *Salix pentandra*, *Comarum palustre*, *Schoenus albus*, *Carex pauciflora*, *Eriophorum alpinum*, *Thysselinum palustre*; letzteres aber nur sparsam. Die Hauptsache für mich war aber das nun blühende *Nuphar Spennerianum*, das mir mit seinen schönen Blättern und über den Wasserspiegel sich erhebenden gelben Blüthen einen erfreulichen Anblick gewährte, und den ich dadurch, dass ich 1 Dutzend Exemplare meiner Büchse einverleibte, noch nachhaltiger zu machen trachtete. *Nuphar Spennerianum* ist im Schluchsee die häufigere, *N. pumilum* in dem $2^1/_2$ St. von da entfernten 2400' hoch gelegenen Titisee die häufigere Form. Im 3400' hoch gelegenen Feldsee ist gar kein *Nuphar* mehr zu sehen. Vor wenigen Jahren bemerkte ich in ihm noch 2 Stöcke. Aber auch diese scheinen vollends ausgerottet worden zu sein. Durch die grösseren Blumen und die 3mal so lang als breiten Staubbeutel unterscheidet sich das *Spennerianum* am leichtesten von *pumilum*. An den Blättern konnte ich noch kein sicheres Unterscheidungszeichen herausfinden. Am Wirthshaus zu Aha konnte ich natürlich nicht stillschweigend vorübergehen. Da wurde Mittag gemacht und nach einigen Stunden erreichte ich den Gasthof auf dem Feldberg. Botanisirt wurde heute nicht mehr. Gleich den Bergwirthshäusern in der Schweiz kommen und gehen den Tag über Fremde und Reisende ins Wirthshaus auf dem Feldberg; besonders gegen Abend zum Uebernachten. So kam auch heute Abend eine starke Gesellschaft an und brachte während des Nachtessens plötzlich

dem Kaiser von Oesterreich ein lebhaftes Hoch aus. Ja sie proklamirten ihn sogar zum deutschen Kaiser. Auf meine Frage nach der Veranlassung dieser Scene vernahm ich, dass heute des österreichischen Kaisers Geburtstag sei. — Am folgenden Morgen des 20. Aug. war der Himmel trüb und liess baldigen Regen erwarten, wesshalb ich nicht säumte gleich nach dem Frühstück mich hinunter an den See zu verfügen. Der anhaltend trockenen Witterung wegen fand ich ihn jetzt bedeutend zurückgetreten, so dass ich mir mit leichter Mühe eine Anzahl *Isoetes lacustris* und *Echinospora*, auch *Myriophyllum spicatum* zueignen konnte. Die beiden *Isoetes* stehen nicht bei einander. Jeder hat seinen eigenen Platz und der *echinospora* ist im Feldsee der häufigere. In den Wiesen bei dem dem See zunächst gelegenen Bauernhof blühten *Orchis globosa* und *Gentiana campestris*, Mittlerweile aber fing der Regen an sich niederzulassen, was mich bewog, wieder nach der Höhe zurückzugehen und nur dem Seebuk noch einen Besuch zu machen. Wie aber schon gesagt, fand ich die *Campanula latifolia* alle bereits verschwunden. Dagegen stand nun blühende *Crepis blattarioides* in Menge da, an und auf Felsköpfen ein *Hieracium*, das bisher immer für *prenanthoides* Vill. genommen wurde, allein vom *H. prenanthoides* Vill. der Alpen so verschieden ist, dass ich es unmöglich mit diesem vereinigen kann. Uebrigens erinnere ich mich auch nicht, dieses *Hieracium* je weder in den Alpen noch sonst wo gesehen zu haben. Am besten noch will es mir zu *denticulatum* Sm. passen. — Des Regens halber trat ich nun den Heimweg an, indem ich mich der St. Wilhelmer Hütte zuwandte und von dieser auf steilem aber gutem Pfad ins St. Wilhelmer Thal hinabgelangt durch Oberried hinaus nach Kirchgarten ging. Da erfuhr ich von meinen botanischen Freunden, Hrn. Apotheker Sickenberger und Stud. Rees, die oberwähnten traurigen Schicksale, von denen in letzter Zeit die *Campanula latifolia* war betroffen worden. Zugleich vernahm ich aber auch die überraschende Neuigkeit, dass Rees vor zwei Tagen in Felsspalten am Hirschensprung, im Höllenthal, zwei Stunden von Kirchgarten und vier von Freiburg, die seltene und für Baden ganz neue *Woodsia ilvensis* gefunden habe. Zwischen Rees und mir wurde nun gleich wieder für nächste Woche eine Feldbergexkursion verabredet, um mir von ersterem sowohl den Standort der *Campanula pusilla* und *Alchemilla alpina*, die er droben gefunden, zeigen zu lassen, als auch um uns über die Benennungen der verschiedenen Rinnen oder Wasserrunsen, die die untere Hälfte des Seebuk durchfurchen und die Standorte von vielen der besten Pflanzen des Feldberg sind, zu verständigen. In Kirchgarten wurde für heute Nacht Quartier genommen und am 21. August wurde von Freiburg an vollends mit der Eisenbahn die Reise beendet.

Obschon es seitdem jeden Tag regnete, machte ich mich am 24. August doch wieder auf den Weg, und kam über Freiburg Abends in Kirchgarten an, wo dann auf den kommenden Morgen um 5 Uhr der Losbruch verabredet wurde. Jeder von uns beiden mit Büchse

und Bergstock versehen, marschirten wir am 25. Morgens zur bestimmten Stunde ab, wozu der Himmel aber ein gar missfälliges und unfreundliches Gesicht machte. Wir nahmen unsern Weg durch's Zastler Thal hinein. Zur Seite des Baches im Gehölze stand *Alnus viridis* mit hübschen männlichen und weiblichen Kätzchen. Es war uns warm geworden den Berg hinauf, als wir aber oben vor den Wald hinauskamen auf die freien Alptriften, da ging der Wind rauh und kalt und schon fing es an zu rieseln. So eilten wir, die Wohlthat eines warmen Ofens und guten Kaffees in der Zastler Hütte zu geniessen. Darauf, von der Zukunft das beste hoffend, strebten wir in der Richtung von Seebuk dem Kamm des Berges zu, wobei wir an verschiedenen nassen Stellen auf *Selaginella spinulosa* und *Soldanella alpina* trafen. Dichter Nebel aber, der uns jetzt umfing, und jedes Botanisiren vorab am Seebuk unmöglich machte, nöthigte uns den Entschluss ab, uns ans Weggehen zu halten und einmal vorerst nach dem Wirthshaus zu gehen. Während dessen zerrissen aber von Zeit zu Zeit einzelne Windstösse auf Augenblicke den Nebel und liessen Land und Seen, Berg und Thäler im Sonnenschein unter uns erglänzen. Unwillkürlich lenkten sich da unsere Schritte wieder dem Seebuk zu, um ungesäumt das Schafwegchen zu suchen, das die Mitte des Berges durchschreitet, und von dort aus dann uns nach den verschiedenen Rinnen zu wenden. *Campanula Scheuchzeri* sahen wir überall über den Berg verbreitet, so auch *Lycopodium Selago*; seltener *Licopod. clavatum*. Nun kamen wir wieder auf den Platz der *Crepis blattarioides*, des oben besprochenen *Hieracium* und der obersten *Campanula latifolia*. Es ist diess in gerader Linie herauf von der mittlern Rinne deren der Seebuk ihrer drei hat. Jetzt wandten wir uns zuerst zu der uns zur Rechten gelegenen und stiegen in ihr, das Wasser zur rechten Hand lassend, durch Dick und Dünn, durch Wald und über Felsen abwärts, bis wir zu einer Felswand gelangten, die sich zu unserer Linken in den Wald hineinzog. Diess war die Stelle, die wir wollten. Auch würde es überhaupt unmöglich sein, da weiter hinabzukommen, ohne Hals und Beine zu riskiren. Aus den Ritzen der Felswand, die wir nunmehr durchmusterten, drängten sich in langen Rasen schöne üppig grüne Streifen von *Campanula pusilla* hervor. Aus einem starken Polster von vielen zarten und feinen Wurzelblättchen erhebt sich der eben so zarte und glatte Stengel mit gewöhnlich nur einer, seltener zwei Blumen. Die ganze Pflanze erschien mir hier von so feinem und zartem Bau, wie ich sie nie in den Alpen gesehen hatte. Während nun die meisten dieser hübschen blauen Glöckchen aus Nummero sicher lächelnd auf uns herab sahen, war der Fuss der Felswand umlagert von Massen von *Streptopus*, geschmückt mit rothen Früchten, von *Alchemilla alpina*, *Saxifraga Aizoon* und *stellaris*, *Cystopteris fragilis*, *Polypodium alpestre*, *Bellidiastrum montanum*, mit der durch ihre langen flaschenförmigen Früchte ausgezeichneten Form „*lagenaria*" der *Rosa alpina* etc.

Unter Mühsalen und Gefahren, unter umgestürzten Tannen und über Felsen hinweg schafften wir uns von da wieder empor in freiere

Regionen. In der Rinne links von Seebuk, nach der wir unsere Schritte nun richteten, trafen wir abermals auf *Alchemilla alpina* und an nassen Stellen *Swertia perennis.* Wieder dem Höchsten zusteigend, beriethen wir, was nun weiter? Da half uns der Himmel zu schnellem Entschluss. Der Riesel ging in Schnee über. Es begann zu schneien, was nur vom Himmel herabmochte, wie mitten im Winter. Also unverzüglich den Heimweg eingeschlagen und zwar über den Baldenweger Buk hinab dem Rinken zu, wo wir uns an gutem Wein, Käs, Butter und Brod stärkten und erlabten und in dessen Umgebung noch *Lycopodium inundatum* und *Crepis succisaefolia* nahmen. Von hier aus hielten wir Alpirsbach die Richtung nach der grossen Landstrasse ein, die durch's Höllenthal führt und als wir diese erreicht, wurde dem Moor hinter dem Wirthshaus zum Hirsch noch ein Besuch gemacht, dem ich *Schoenus albus* und *Drosera obovata*, aus *longifolia* und *rotundifolia* entstanden, entnahm. Drauf wurde „im Rössle" Quartier bezogen, weil Rees morgen Vormittag beim Hirschensprung in der Hölle noch *Aspidium Braunii* mitzunehmen beabsichtigte. Durch den vielen Regen in den letzten 8 Tagen war aber der Bach so angeschwollen, dass er nicht überschritten werden konnte, wie er es doch muss, wenn man zum *Asp. Braunii* gelangen will, und ihn mit blossen Füssen zu durchwaten, war nicht rathsam, denn wir hatten an jenem Morgen des 26. August eine empfindliche Kälte. Dafür stieg Rees nun wieder zum Standort der vor einigen Tagen von ihm entdeckten *Woodsia ilvensis* hinauf, um nachzusehen, wie viel eigentlich davon noch dasteht. Es machten sich noch einige Stöcke sichtbar, die aber unberührt gelassen wurden, um die Pflanze zu schonen. Da der Standort eine gesprengte Felswand ist, so ist sie jedenfalls in neuerer Zeit von oben herabgestiegen und dort würde mehr davon zu finden sein, wenn dahin zu gelangen wäre, was aber absolut unmöglich ist. Im Lauf des Vormittags wieder nach Kirchgarten zurückgekehrt, brachte mich Abends von Freiburg aus der Bahnzug nach Müllheim zurück und damit waren nun für diess Jahr meine Feldberg-Exkursionen zu Ende. So Gott will auf Wiedersehen!

Schon seit mehreren Jahren mache ich regelmässig jeden Sommer Ausflüge in den höhern obern Schwarzwald, ich fühle mich da wohl, so frisch, so frei und heimischer, als in irgend einem andern Gebirge. Ausser der reinen und gesunden Luft, trägt sehr viel dazu bei die Bildung, Gefälligkeit und freundliche Begegnung nicht nur der Wirthsleute, sondern der Menschen da im Allgemeinen. Weder durch die Rohheit der östlichen Alpenbewohner, noch durch die Beutelschneiderei, brutale Zudringlichkeit und Bettelindustrie der Schweiz, wird die in das Menschenherz eingezogene zufriedene und heitere Gemüthsstimmung auf dem Schwarzwald in unangenehmer Weise gestört. Zudem durchkreuzen gute Strassen in allen Richtungen das Gebirg und erleichtern damit den Zugang von jeder Seite her. Aus diesen Gründen mehrt sich aber auch von Jahr zu Jahr die Zahl der Schwarzwaldreisenden, von denen auch ein grosser Theil für längere

oder kürzere Zeit seinen Aufenthalt da nimmt und wozu besonders und mit Recht die Gegend am Schluchsee vorzugsweise gewählt wird.

Müllheim im Breisgau, Oktober 1864.

Correspondenz.

Innsbruck, den 13. Februar 1865.

Sie erhalten die eben ausgegebene III. Dekade unseres Herb. öst. Weiden. Ich glaube annehmen zu können, dass diese Dekade unter den bisher ausgegebenen jedenfalls die interessanteste ist. Die Herbeischaffung mehrerer Nummern dieser Dekade in Blüthen und Blättern hat mir und meinem Bruder viel Mühe, Zeit und auch Geld gekostet. — Wegen *Salix cuspidata* unternahm mein Bruder eigens eine Reise in's Waldviertel. *S. Ehrhartiana* wächst eine Tagreise weit von Innsbruck und ich musste um sie schön auflegen zu können, zweimal nach Sterzing reisen. *S. pubescens* (Nr. 30), jedenfalls eine Zierde der Sammlung, blüht schon zur Zeit des Schneeschmelzens in der Nähe des Lisenser Gletschers einen Tag weit von Innsbruck und da man zu dieser Zeit noch keine anderen Pflanzen in Blüthe findet, war es in der That ein Opfer, wegen der Blüthen dieser *Salix* eine eigene 2tägige Excursion zu machen. Meine neue Alge, *Odontidium alpigenum*, wird Rabenhorst in einer seiner nächsten Dekaden der Alg. europ. von mir präparirt ausgeben. Mit der nächsten Pflanzen-Sendung erhalten Sie gleichfalls eine Partie dieses schönen Odontidiums präparirt für Ihre Tauschanstalt. Kerner.

N. Podhragy, am 12. Februar 1865.

Als ich im October v. J. den, wegen seiner vielen Versteinerungen, durch Herrn Dr. Stúr bekannt gemachten Kalkhügel „Srnansky Háj" besuchte, fand ich unter anderem eine auffallend kleine Form eines *Ranunculus*. Sämmtliche am Kamme des Berges in einer kesselförmigen, nassen Vertiefung, wachsenden Exemplare, übersteigen höchst selten die Höhe von 1 Zoll. Ich sende Ihnen zwei Stückchen — die freilich kaum bestimmbar sind, da ich selbe seit October in der Brieftasche herumgetragen habe, und daher die Blumenblätter fast alle abgefallen sind. [1]) Diese Zwerg-Ranunkeln fand ich sonst nirgends, weder im Neutraer, noch im Trencsiner Comitate. Sollten Ihnen Exemplare davon erwünscht sein, werde ich Ihnen im Sommer damit recht gerne dienen [2]). Auch erlaube ich

---

[1]) Die übersandten Fragmente erwiesen sich als *Ranunculus pygmaeus* Wahlbg., eine Pflanze, die erst in jüngster Zeit im Gebiete der Karpaten aufgefunden wurde. (Oesterr. botan. Zeitschr. 1864, p. 211 und 223.) Anm. d. Red.

[2]) In Mehrzahl erwünscht. Anm. d. Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: 015

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Meine vier Exkursionen auf den Feldberg im Schwarzwald im Sommer 1864. 77-87